

- unguicella* L. Faun. Nr. 1382. S. N. Nr. 365 . . . . . Steiermark etc.  
*unguicana* Fab. S. E. Nr. 51. E. S. Nr. 161. — Fröhl. 246. — Tr.  
 VIII. pag. 239. — Dup. IX. pag. 337. pl. 252. — Zett. pag.  
 987. — H.-Sch. IV. pag. 286.  
*falcana* Hb. Fig. 78.  
*uncella* S. V. pag. 136. . . . . Steiermark etc.  
*uncana* Hb. Fig. 76. — Haw. Nr. 184. — Fröhl. Nr. 247. — Tr.  
 VIII. pag. 237. — Steph. pag. 112. — Dup. IX. pag. 235. pl.  
 252. — H.-Sch. IV. pag. 286.  
*fluctigerana* H.-Sch. IV. pag. 286. Fig. 319 . . . . . Böhmen etc.  
*crenana* Dup. IX. pag. 334. pl. 252.  
*V. biarcuana* Steph.  
*V. subarcuana* Dougl.  
*V. inornatana* H.-Sch. IV. pag. 287. Fig. 306.  
*diminutana* Haw. Nr. 185. — Steph. pag. 112. Ungarn, Böhmen, Schlesien.  
*cuspidana* Tr. VIII. pag. 236. X. 3. pag. 127. — Dup. Supl. pag.  
 186. pl. 66. — H.-Sch. IV. pag. 286. Fig. 238.  
 † *curvana* Z. Stett. Ztg. 1849. pag. 282. — H.-Sch. IV. pag. 284.  
 Fig. 264 . . . . . Ungarn, Italien.  
*tineana* Hb. Fig. 81. — H.-Sch. IV. pag. 184 . . . . . Böhmen etc.  
*apicella* S. V. pag. 136 . . . . . Wien etc.  
*siculana* Hb. Fig. 79. Larv. — Haw. Nr. 186. — Fröhl. Nr. 245.  
 — Tr. VIII. pag. 233. X. 3. pag. 125. — Dup. IX. pag. 334.  
 pl. 252. — Steph. pag. 111. — H.-Sch. IV. pag. 287.  
*myrtillana* Tr. VIII. pag. 245. — Dup. IX. pag. 345. pl. 253. —  
 H.-Sch. IV. pag. 286. Fig. 316. . . . . Wien etc.  
*Lyellana* Curtis pl. 376. — Steph. pag. 111.  
*derasana* Steph. pag. 112.  
*badiana* S. V. pag. 126. — Dup. IX. p. 343. pl. 253. — Tr. VIII.  
 pag. 243. — Zett. pag. 988. — H.-Sch. IV. pag. 285. . . Wien etc.  
*lundana* Fab. E. S. Nr. 166. — Haw. Nr. 187. — Fröhl. Nr. 241.  
 — Steph. pag. 110.  
*corylana* Hb. Fig. 53.  
*derasana* Hb. Fig. 206. — Fröhl. Nr. 240. — Tr. VIII. pag. 244.  
 — Dup. IX. pag. 515. pl. 263. — H.-Sch. IV. pag. 285. Wien etc.  
*unculana* Haw. Nr. 188. — Steph. pag. 110.  
 (Schluss folgt.) 366.

## Ueber Dilettantismus in der Entomologie.

Von Dr. I. R. Schiner.

Herr Kinkel sitzt noch immer auf seinem Richter-  
 stuhle, der keine Lehne hat, und spricht seine  
 Urtheile zur vollsten Befriedigung — des Herrn  
 Kinkel. *Jean Paul's ältere Briefe.*

Ein Passus in Herrn Dr. Gerstäcker's „Jahresbericht über die  
 wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während

des Jahres 1857“, hat mir zu den mannigfaltigsten Reflexionen Anlass geboten, von denen ich einige den verehrten Lesern der entomolog. Monatschrift nicht vorenthalten will.

Der Passus lautet: „Ausserdem haben sich auch in Brüssel, Berlin und Wien **Liebhaber und Sammler inländischer Insekten** dazu vereinigt, durch Herausgabe periodischer Schriften „**die Wissenschaft zu fördern.**“\*)

Also auch in Wien, wo Ochsenheimer und Treitschke dereinst dilettantirten, haben sich wieder Liebhaber und Sammler und noch dazu nur inländischer Insekten gefunden, welche sich anmassten, „die Wissenschaft fördern“ zu wollen; sonderbarerweise gerade zur selben Zeit, als auch in Brüssel und Berlin eben solche Liebhaber und Sammler, wie z. B. Schaum, Kraatz, Kiesenwetter u. s. w. ein ähnliches Beginnen unternahmen. „Hurje“ würde der „Kladderadatsch“ ausrufen — wenn überhaupt entomologische Begebenheiten im Bereiche seiner Beobachtungen gelegen wären — „wie ist doch unsere Zeit eine verkehrte Zeit! in Wien, Berlin und Brüssel erheben sich die Hände und Beine, um den Häuptern ins Handwerk pfuschen zu wollen und dabei soll's nun vorwärts gehen?“

---

\*) Der geehrte Herr Verfasser legt meines Erachtens den Stylübungen dieses jungen Herrn eine Wichtigkeit bei, die sie nicht verdienen.

Von jeher hat es neben gebildeten Männern, die an der Pflege der Wissenschaft Vergnügen und Erholung finden, die in Bescheidenheit Gediegenes leisten und sich an den Leistungen Anderer erfreuen, eine gewisse Sorte dünkelfhafter Leutchen gegeben, die, wenn sie nach längeren Handlangerdiensten an Museen u. dgl. endlich ein Aemtschen erschnappt haben, sich aufs hohe Ross setzen und derart begehden, als habe der liebe Gott die Welt für sie allein erschaffen, als sei nur in ihren Publikationen — mögen sie den bornirten „Sammlern“ und „Liehabern“ von noch so zweifelhaftem Werthe erscheinen, — das Heil der Wissenschaft zu finden.

Auf mich machen solche Dünkel- und Dunkelmänner der Wissenschaft, die durch Verletzung und anstandswidrige Beleidigung der Autoren nur die missliebige Concurrenz aus dem Felde schlagen und das Heft allein in die Hand bekommen möchten, den Eindruck des Mopses, der den Mond anbellt, und ich bin überhaupt nicht im Klaren, ob hier nicht eine durch lokale Einflüsse erzeugte Aberratio des Homo sapiens anzunehmen sei.

Eingedenk der Verse:

„Vergebens wäscht man einen Mohren,

Vergebens predigt man dem Thoren,

Der Mohr bleibt schwarz, der Thor bleibt . . . .“

werde ich kein Wort über die Besserung solcher Subjecte verlieren. Die Redaction von Wiegmann's „Archiv“ möchte ich aber fragen, ob es nicht im Interesse der Würde ihres Organes wohlgethan wäre, solch bedauernden Ausschreitungen Grenzen zu setzen, oder den Berichterstatter wenigstens Knigge's Umgang mit Menschen studieren zu lassen?

Lederer.

Glücklicherweise gibt es für entomologische Interessen noch ein anderes Forum und dem ist es nicht entgangen, was in Wien, Berlin und Brüssel verbrochen wurde. Mein erster Gedanke als ich den Passus gelesen, war der, die Gänsekiele der Mitschuldigen zu sammeln — und sammeln ist ja unsere Devise — um sie als corpus delicti reumüthig und zerknirscht, denjenigen zu Füßen zu legen, welche allein berufen und ermächtigt sind, „die Wissenschaft zu fördern“. Der zweite Gedanke ergab sich von selbst. Wer sind diejenigen, — frug ich mich — denen der liebe Herrgott die Domäne der Wissenschaft als alleiniges Eigenthum eingeräumt hat? an wessen Schwelle sind die Gänsekiele ehrerbietigst niederzulegen, die sich so arg veründigten? Wer sind sie, wenn Schaum, Kraatz, Kiesenwetter u. s. w., von unseren österreichischen Kräften nicht zu sprechen, zu den Dilettanten und Sammlern kategorisirt werden, wenn man die Publicationen entomologischer Vereine und achtbarer Redactionen mit dem wohlapostrophirten Vorwurf „die Wissenschaft zu fördern“ kurz abfertigt — wer sind sie, die Männer des Heiles und der Zuflucht?

Die Erfahrung lehrte mich nun, dass im gemeinen Leben die Begriffe „Fachmann“ und „Dilettant“ nicht selten als sich bestreitende und wechselseitig ausschliessende Begriffe aufgefasst werden. Herr Gerstäcker hat aber mit dem gemeinen Leben nichts gemein, seine Kategorien müssen daher einen tieferen Grund haben. Wo liegt also die Lösung des Räthfels, das mit dem Eingangs erwähnten Passus so zauberisch reizend und verschleiert vor uns liegt? Sollte uns unsere bilöse Natur einen Streich spielen und wäre etwa der obige Passus gar keine egyptische Sphinx, sondern nur ein harmloses, grauröckiges Solidungulum? Wir glauben es nicht. — Der Richter an der Spree, dessen mächtige Urtheilssprüche über die Gesamtleistungen der Entomologie alljährlich die Welt erschüttern, konnte unmöglich die Emanationen entomologischer Vereine mit wenigen Zeilen abfertigen, er konnte unmöglich Männer als Sammler und Dilettanten bezeichnen, deren Werke unbestritten an seine eigenen Publicationen hinanreichen, er konnte unmöglich die Tendenz, die Wissenschaft zu fördern, mit Anführungszeichen accentuiren, ohne dabei eine Absicht zu manifestiren.

Unwillkürlich fielen mir bei diesem Anlasse Dohrn's goldene Worte über den „autorisirten Tinten-Adel“ bei, die er in einer feierlichen Rede zur Stiftungsfeier des Stettiner Vereines am 9. November 1851 gesprochen. Obwohl er dabei nur die Herren von der Feder im

Augen hatte, welche auf die Herren vom Leder mit unverheiltem Naserümpfen herabsehen, sie mit dem Trivialnamen „blosse Sammler“ abfertigen und so einen obbenannten Adel in die ungezieferologische Republik einzuschwärzen sich bestreben, so passt doch sein Schlusssatz, „dass es eine Thorheit sei, von dem kleinen Häuflein der Entomologi bonae voluntatis durch einseitigen und übel fundirten Hochmuth irgend einen unnöthig zu verletzen und ihm seine Freude an der Sache zu versäuern“ — auch hierher.

Und da liegt mit einemmale die Lösung des Räthsels: die Entomologi ex offio sind die allein seligmachenden Vertreter der Wissenschaft, und wir Entomologi bonae voluntatis sind in den Augen des Herrn Gerstäcker die Sammler und Liebhaber, welche sich vereinigt haben — hört! hört! — „die Wissenschaft zu fördern“. Man werfe mir nicht vor, im vorliegenden Falle allzu empfindlich zu sein und Herrn Gerstäcker, der mit obigem Passus gar nichts Schlimmes beabsichtigt zu haben vorgeben könnte, ein Unrecht zuzufügen. Die Art und Weise, wie die „Jahresberichte“ abgefasst sind, der absprechende Ton, mit welchem darin manche Leistungen als dilettantische Versuche (s. pag. 54) weggewiesen oder andere in ganz uncompetenter Weise beurtheilt werden (s. weiter unten), berechtigen mich dazu, auch in dem bemängelten Passus eine Absichtlichkeit zu finden. Ich habe schon bei einem früheren Anlass Herrn Gerstäcker in wohlmeinender Weise auf die Abwege aufmerksam gemacht, die er mit seinen Jahresberichten wandelt. Eine Menge von Zuschriften aus allen Gauen Deutschlands und aus dem Süden und Norden Europa's haben der Redaction der entomologischen Monatschrift zu dem zeitgemässen Mahnruf Glück gewünscht, der an den Berichterstatter an der Spree gerichtet war; — Herr Gerstäcker selbst schien im letztjährigen Berichte einen Theil der Mahnungen beherzigt zu haben, und auch im gegenwärtigen finden sich die kurzen und spitzen Urtheile von ehemals nicht mehr vor. Aber es treten dafür überall selbstgefällige Zergliederungen, ungerechtfertigte Lobpreisungen (man lese z. B. die Stelle über Guenée's *Uranides* und *Phalénites*\*) und

\*) Damit beweist Herr Dr. G. nur, dass er von der Lepidopterologie nichts versteht.

Guenée's Familien entbehren aller Begründung; eben so ein guter Theil der Gattungen, bei welchen die angegebenen Charactere oft geradezu falsch sind; ein Bestimmen der Arten endlich dürfte nach den gegebenen Beschreibungen Herrn Guenée selbst nicht immer möglich sein. (Einige Bemerkungen zu Guenée's Werk, die meine Angaben beweisen, hatte ich schon im Sommer des vorigen Jahres (gleich beim Erscheinen des Buches)

geradezu ungerechte Beurtheilungen auf, die in den Jahresberichten nicht auf ihrem Platze sind, weil wir von denselben nichts weiter erwarten, als eine einfache Anzeige des Publicirten, weil der Bericht-erstatte zu Urtheilen über viele Zweige der Entomologie gar nicht befähigt ist, und überhaupt Niemand für alle Zweige als competent betrachtet werden kann und weil endlich das Bedürfniss, die „Fachmänner“ ohnedem zur kritischen Anzeige des auf ihrem Felde Erschienenen hindrängt, wie wir an Löw's Beginnen in der Berliner entomologischen Zeitschrift, rücksichtlich der Dipteren erst kürzlich gesehen haben.

Wir Dilettanten und Sammler dulden durchaus keine Präponderanz, weder von Seite der officiosen Entomologen, noch von Seite officieller Bericht-erstatte, sondern wollen jede Ausschreitung, sie komme woher sie wolle, wahrnehmen und bemängeln; am empfindlichsten werden wir aber jeder Ueberhebung von Seite der Herren vom Katheder und der Herren Musealbeamten entgegentreten, die sich von den entomologis merae voluntatis nur dadurch unterscheiden, dass von ihnen, kraft ihrer begünstigten Stellung allerdings mehr erwartet werden könnte, als von den, oft ganz isolirt wirkenden, sogenannten Liebhabern —! Ein kompetentes Forum, — die Zeit — wird über alle unsere Werke urtheilen und richten, sie allein wird zu kategorisiren berechtigt sein und sie wird den Fachmann von dem Dilettanten, je nach dem Werthe ihrer erprobten Leistungen zu trennen wissen, gleichviel, ob es sich um einen tauben Drechsler aus Zürich oder um das Mitglied des reichsten Museums der Welt handeln sollte!

Schliesslich, um aus einem Beispiele zu zeigen, wohin unberufene

niedergeschrieben, doch musste die Veröffentlichung aus Mangel an Raum unterleiben; vielleicht findet sich im nächsten Jahrgange Platz dazu.)

Mit gleicher Gründlichkeit bespricht Herr Dr G. meine „Noctuinien Europa's“. Aus dem ganzen gelehrte klingenden aber factisch nichtssagenden Wortschwallen will ich nur folgende Stelle citiren:

„Den folgenden grössten Theil des Werkes verwendet der Verfasser auf eine eingehende Charakteristik der Gattungen, denen er zum Theil einen von den früheren Autoren wesentlich verschiedenen Umfang beimisst und deren Zahl durch ihn abermals vermehrt wird; Guenée hat deren 145 europ., Lederer dagegen 161.“

Dass aber diese angebliche Vermehrung daher kommt, dass ich 14 Gattungen (Treitschke's *Herminien* und *Lypenen*) nach Herrich-Schäffer's Vorgange zu den Eulen zog, während Guenée sie ganz unwissenschaftlicher Weise den Zünslern anreicht, übersieht Dr. G. gänzlich.

Bedarf es noch eines weiteren Beweises seiner Gründlichkeit? —

Lederer.

Kritisirmanie führet, will ich eine Stelle in Gerstäcker's Berichte analysiren, die mich selber betrifft, und die ich nicht etwa aus verletzter Eitelkeit gewählt habe, oder um derentwillen ich vielleicht zu obiger Reflexion veranlasst worden bin. Die Wahl wurde vielmehr darum getroffen, weil ich eben in der eigenen Sache am competentesten zu urtheilen im Stande bin; überdiess hat auch Löw durch sein competentes, wohlwollendes Urtheil in der Berliner entomologischen Zeitschrift (1858, pag. 228) meiner Autoreitelkeit hinreichend Genüge geleistet.

Seite 208 des Gerstäcker'schen Berichtes ist mein Syrphiden-Verzeichniss angezeigt, und dabei folgendes gesagt:

„Wenn die Arbeit gleich zum grössten Theile nur eine Zusammenstellung von bereits Bekanntem ist, so verdient doch die darauf verwandte (sic!) Mühe und Sorgsamkeit (sic!) alle Anerkennung. Dass einzelne Theile, welche in neuerdings (sic!) erschienenen Monographien von Löw eine gründliche Durcharbeitung erfahren haben, eine grössere Vollständigkeit und Sicherheit in der angeführten Synonymie bekunden, als andere, wo der Verfasser auf seine eigenen Forschungen angewiesen war, liegt in der Natur der Sache; indessen ist auch bei letzterem das Streben nach Erkenntniss des Richtigen nicht zu verkennen.“

Ich frage nun Herrn Gerstäcker: Was kann ein Verzeichniss von Insecten eines gewissen Faunengebietes wohl anderes sein, als die Zusammenstellung von bereits Bekanntem? Ist es nicht gerade ein von Löw anerkannter Vorzug meiner Verzeichnisse, dass sie keine neuen Arten enthalten? Hätte ich Unbekanntes zusammenstellen sollen? — Will aber Herr Gerstäcker mit dem „wohlwollenden“ Urtheile nur andeuten, dass meine Verzeichnisse nichts Neues enthalten, und mein Verdienst nur das eines Compilers sei, so hat er sich gewaltig geirrt.

Dass Hunderte von Arten, welche für unser Faunengebiet noch nicht bekannt waren, aufgefunden und hier aufgezählt werden, dass über ihr bestimmtes Vorkommen in Oesterreich nebst Angabe ihres Verhaltens berichtet wird, dass die Synonymie durchgehends und auch in jenen Theilen, „wo der Verfasser auf seine eigenen Forschungen angewiesen war“ nach Möglichkeit gesichtet und berichtigt wurde, dass die Anordnung des Materiales nach dem reiflich erwogenen eigenen Plane des Verfassers erfolgte; auch alle bekannt gemachten europäischen Arten mit angeführt sind, nebst dem aber

Analysen und literarische Beigaben nicht nachgeschrieben, sondern eigenthümlich verfasst, den Verzeichnissen einverleibt sind, das Alles ist wahrlich neu, und gerade das einzig Neue, was in dergleichen Verzeichnissen enthalten sein darf. Ich hätte dem Herrn Gerstäcker für bestimmte Berichtigungen meinen Dank nicht versagen können, für die Anerkennung der „Mühe und Sorgsamkeit“ bei Verfassung des Verzeichnisses, für das zweideutige Lob des „Strebens nach Erkenntniss“ danke ich ihm nicht; sage ihm aber, dass zur Zusammenstellung eines ordentlichen Insecten-Verzeichnisses über ein bestimmtes Faunengebiet wohl eben so viele Kenntniss des Materiales, eben so viel Unterscheidungsgabe, und noch dazu mehr Beobachtungen im Freien erforderlich sind, als zur Aufstellung einzelner neuer Arten, oder zu der „eine Lücke in der Wissenschaft ausfüllenden“ Monographie der *Endomychiden*.

Verletzend und vom schlechtesten Tone ist es aber, zu behaupten und es nackt auszusprechen, dass es in der Natur der Sache gelegen sei, da wo ich auf die eigenen Forschungen angewiesen war, weniger geleistet zu haben, als wo die neuerdings erschienenen Monographien Löw's benutzt werden konnten.

Wenn letzterer Passus zunächst den Autor verletzt, so kann obiges ganz sachunkundiges Urtheil den Entomologen überhaupt nur irre führen, der aus dem „Jahresberichte“ nichts weiter erfahren will, als was mit dem oder jenem Werkchen geboten worden ist. — Hätte Herr Gerstäcker sich auf die einfache Inhaltsanzeige beschränkt, oder den durch eine irrige Auffassung ganz überflüssig bedruckten Raum des „Berichtes“ dazu benützt, um das zu sagen, was ich über den Inhalt meines Verzeichnisses oben selbst gesagt habe, so wäre damit Dankenswerthes geleistet und kein Anhaltspunkt des Tadels geboten worden. Meine Herren Collegen mögen ihrerseits die sie betreffenden Stellen durchmustern, und es wird gewiss Manchen, der nicht zu den diis praedilectis et majorum gentium gehört, an ähnlichen Anhaltspunkten nicht fehlen.

Möge Herr Gerstäcker von seinen Verirrungen zurückkommen und den Ton jener Zeiten wieder finden, wo er Miller's reiche Erfahrungen und Kenntnisse zu Rathe zog, und von woher er den Wiener Entomologen trotz Dilettantismus und Fachmannschaft als willkommener Genosse in freundlicher Erinnerung stand.

---

Verantwortliche Redacteurs: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: [Ueber Dilettantismus in der Entomologie. 346-352](#)